Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

24.12.1876 (No. 306)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. Dezember.

№ 306. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. d. Mts. gnädigst geruht, den Münzmedailleur Othmar Balbach dahier in Folge organisatorischer Aenderungen in dem Betrieb der Münze in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 22. Dez. In Regierungskreisen erblickt man in dem Rücktritt des Ministeriums Ristic nicht eine ausreichende Genugthuung für die Beschießung des „Maros", obwohl man den von der Presse mehrfach angeregten Gedanken einer militärischen Okkupation Serbiens verwirft. Fürst Wrede's Instruktionen sollen bezügliche, ganz präzis formulirte Forderungen enthalten.

† **Brüssel**, 21. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer fragte der Deputirte Coomans die Regierung, ob an Belgien das Ersuchen gerichtet worden sei, Truppen nach Bulgarien zu senden. Der Finanzminister Malou erwiderte, es sei Gebrauch, die Minister von bevorstehenden Interpellationen vorher zu benachrichtigen, das sei in diesem Falle nicht geschehen, daher werde ihn die Kammer von einer Antwort entbinden.

† **Versailles**, 21. Dez. Der Senat genehmigte das Justizbudget und stellte mit 226 gegen 42 Stimmen die von der Kammer um 40,000 Frs. geminderte volle Etatsposition für die Appellhöfe wieder her. Ferner wurde das Kriegsbudget angenommen und nach einer Rede Dupanloups mit 229 gegen 45 Stimmen der für die Militär-Seelsorger geforderte, von der Kammer gestrichene Kredit wiederhergestellt. Das Marinebudget wurde übereinstimmend mit der Kammer genehmigt.

† **Moskau**, 22. Dez. Die hiesige Presse stimmt mit der Petersburger in der Beurtheilung und Verurtheilung des Krawalls vom 18. d. M. vor der Kasan'schen Kirche überein. Wie die „Petersburger Zeitung", die Tumultuanten Puppen nennt, welche an Fäden gehalten würden, die von russenfeindlichen Händen im Ausland dirigirt seien, ebenso spricht auch die „Moskauer Zeitung" die Ansicht aus, der wahnwitzige Krawall sei ein unsinnig exekutirtes Manöver von Fremden. Die „Neue Zeit" schreibt, die Ruhestörung erwecke das Staunen und die Verachtung der Bevölkerung.

† **Bukarest**, 22. Dez. Die Kammer votirte die Aufhebung des Rekrutirungsgesetzes vom Februar 1876 und die Wiedereinführung des Rekrutengesetzes von 1874. Hierauf begann die Debatte über das Budet von 1877. Im Senat beantwortete die Regierung eine Interpellation über die auswärtige Politik in geheimer Sitzung.

† **Konstantinopel**, 22. Dez. Der Großvezier Midhat Pascha hat gegenüber dem Vertreter des Conseil of foreign bondholders erklärt, er sei entschlossen, sich baldmöglichst mit der Verbesserung der Finanzlage zu beschäftigen, und werde bemüht sein, diese Frage nicht hinter der Lösung der gegenwärtigen politischen Schwierigkeiten zurückstehen zu lassen. Djevdet Pascha ist zum provisorischen Staatsraths-Präsidenten ernannt worden.

† **Konstantinopel**, 22. Dez. Hier verbreitete Gerüchte, daß das Christenviertel in Wan (Armenien) von Türken angezündet worden sei, reduziren sich darauf, daß der Bazar in Wan durch eine in Folge Zufalles entstandene Feuersbrunst niederbrannte.

† **New-York**, 21. Dez. „Reuter's Bureau" meldet: Die Kommission, welche mit der Vertheilung der Entschädigungen für die durch die „Alabama" verursachten Verluste beauftragt war, hat ihre Arbeiten beendigt. Es ist ein Ueberschuß von 8 Millionen geblieben, über deren Verwendung die betreffenden Gesetzentwürfe dem Kongreß unterbreitet werden.

† **New-York**, 22. Dez. Die Demokraten von Illinois riefen eine Konvention zusammen behufs Beschlußfassung in der Präsidentenwahl-Frage und zur Unterstützung der hierauf bezüglichen Beschlüsse der Repräsentantenkammer.

§ Politische Wochenübersicht.

Das wichtigste Ereigniß der abgelaufenen Woche ist für uns die noch in zwölfter Stunde Angesichts drohender Scheiterung zu Stande gekommene Verständigung über die großen Justizgesetze. Aeußerst lebhafte, zum Theil leidenschaftlich erregte Debatten schlossen am 21. d. mit der Annahme der Gerichtsverfassung, der Civil- und Strafprozeß-Ordnung und der Konkursordnung, erstere in der durch den Kompromiß erhaltenen Gestalt. Damit ist die größte und erhabenste nationale That seit Errichtung des Deutschen Reiches als gesichertes Ergebniß dieser Session der zweiten Legislaturperiode des Reichstags in den Hafen gebracht. Der Zufriedenheit über dieses legislatorische Resultat, das uns der vollen nationalen Rechtseinheit wesentlich näher gebracht hat, gab die Thronrede warmen Ausdruck, mit welcher der Kaiser Freitag Nachmittags feierlich den Reichstag schloß. Die kaiserlichen Worte gaben noch weiter die vertrauensvolle Beruhigung, daß auch der nächste Reichstag seine Arbeiten nur den friedlichen inneren Aufgaben werde zuwenden können, und halten die Hoffnung aufrecht, daß die Lösung der schwebenden Fragen im Orient ohne Beeinträchtigung der unter den unmittelbar betheiligten Mächte obwaltenden guten Beziehungen gelingen werde. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Andeutungen des Kaisers entnehmen, daß diese günstige Gestaltung vorzüglich den Bemühungen der Reichsregierung zu verdanken ist, daß aber der eventuelle Konflikt zwischen Rußland und der Türkei von ihnen nicht berührt wird. Das Gesetz über die Ausgleichsabgaben kam nicht mehr zur Berathung.

Wir werden uns nicht wundern dürfen, wenn wir, entsprechend der ganzen Unbestimmtheit und Zweideutigkeit der orientalischen Frage und den verschiedenen Strömungen, auch über die Vorkonferenzen in Konstantinopel und ihre Ergebnisse zwei gerade entgegengesetzten Lesarten begegnen. Wenn die eine, mit mehr Vertrauen auf die jetzige Lage, wissen will, daß die Beschlüsse der Vorkonferenz alle durch den Krieg auf der Balkan-Halbinsel erhobenen Fragen umfasse, daß England und Rußland vollkommen einverstanden seien und die geographische Unverletzbarkeit der Türkei wahren, aber die Pforte zu ernstlichen Reformen anhalten wollten, lautet die andere im Hinblick auf den eben stattgefundenen türkischen Ministerwechsel, der als eine besondere Niederlage für den den Plänen Midhat Pascha's abgeneigten Ignatieff betrachtet werde, pessimistisch dahin: daß der Krieg als nahe bevorstehend gelte und die Diplomaten die Fortsetzung der Konferenz bezweifeln. Mehr der ersteren Version sich anschließend, verlautet jetzt: Die Vorkonferenz habe sich über das Projekt einer einzusetzenden europäischen Kommission zur Ueberwachung der Ausführung der Reformen in Bulgarien und einer Militäreskorte aus 6000 Belgiern verständigt und Lord Salisbury sei dieser Verständigung lediglich zur Vermeidung des Kriegs, der sonst sofort entstanden wäre, beigetreten. Damit ständen wir also vor dem internationalen Polizeicorps! In der That scheint es, als habe Rußland sich bereit erklärt, die einmal als unvermeidlich behandelte Besetzung Bulgariens zur Noth auch in fremde, neutrale Hände (belgisch-schweizerische) zu legen, und dabei tauchte noch der geistreiche Vorschlag auf, falls kein Neutraler sich zu diesem Polizeidienst fände, auch die übrige Türkei theils von britischen, theils von österreichischen und italienischen Truppen besetzen zu lassen. Wir wissen nicht, ob diese phantastischen Pläne wirklich auf den Vorkonferenzen eine greifbare Gestalt angenommen haben, aber zweifellos sehnen sich Belgien und die Schweiz durchaus nicht nach der Ehre, einen derartigen Sicherheitsdienst hinten fern in der Türkei zu übernehmen. Eine wirklich friedliche Lösung dürfte also nur dann sich noch einigermaßen hoffen lassen, wenn Rußland die Okkupationsgedanken überhaupt hätte fallen lassen. Ueber den Beginn der auch von der Pforte mitbeschickten Hauptkonferenz sind wir noch nicht klar: er sollte am 23. d. — etwas sonderbar unmittelbar vor Weihnachten — stattfinden; nach einer andern Nachricht ist schon am 21. die erste Sitzung gewesen. Fügen wir noch die Veränderung im Pfortenministerium an: Der Großvezier Ruschdi Pascha ist abgesetzt worden, an seine Stelle Midhat Pascha ernannt, was die Lösung der schwebenden Fragen beschleunigen (zur Entscheidung bringen?) soll und womit auch die Nachricht von der unmittelbar bevorstehenden Veröffentlichung der Verfassung zusammenhängt. Uebrigens ist auch der neue Vezier jeder Okkupation abhold. Man wird nun auch den Waffenstillstand verlängern müssen, wenn es nicht schon geschehen ist.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist die mit Gewitter und Sturm begonnene Budgetdebatte bei gänzlicher Windstille und in beifälliger Harmonie mit dem Anfangs so heftig angegriffenen Minister beendet worden. In der Angelegenheit des Ausgleiches mit Ungarn ist nach keine Entscheidung erfolgt. Graf Andrassy soll in den Kaiser dringen, die Demission des Ministeriums Auersperg anzunehmen, Graf Taaffe von einem Ministerwechsel abrathen. Nachdem die Radetzky-Affaire beigelegt, drohte eine neue Verwickelung mit Serbien durch einen Vorfall mit dem vor Belgrad befindlichen österreichischen Monitor „Maros". Oesterreich wird für die neuerliche Verletzung seiner Flagge exemplarische Genugthung fordern, oder hat sie eigentlich schon erhalten mit der Absetzung des Festungskommandanten und gar mit der in Folge jenes Vorfalls von dem Ministerium Ristic eingereichten Entlassung.

In Frankreich droht aus widersprechenden Verfassungsauslegungen ein Konflikt zwischen beiden Kammern und macht man Anstrengungen, zur endlichen Annahme des Einnahme- und Ausgabebudgets durch beide Kammern zu ge-

---

Ein Plagiar.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus Nr. 303.)

Don Jose war eine Zentnerlast vom Herzen, als er die Seinigen so gefaßt und auf das Schlimmste vorbereitet sich selber überließ, und er ging jetzt auch ohne weiteres daran, die Wechsel auszustellen und Alles vorzubereiten, daß der Bote — und er hatte dafür einen zuverlässigen Diener — Mexiko in aller Frühe verlassen konnte. Es durfte wenigstens nichts versäumt und Juan's Sicherheit in keiner Weise gefährdet werden.

Und wo war Don Juan?

„Ich führe Sie, ich kenne hier jeden Schritt," hatte das Mädchen gestern Abend gesagt, als Juan mit ihr den dunkeln Hausflur betrat, und dem jungen Mann kam von der helleren Straße aus die Finsterniß hier noch viel dichter vor, als sie in Wirklichkeit sein mochte.

»Caramba,« rief er halb lachend aus, „ich sehe jetzt gar nichts mehr; hier sind doch nicht etwa Stufen, Sennorita, die hinabführen, nehmen Sie sich nur in Acht." —

„Sie sind so gut", flüsterte das junge Wesen halblaut vor sich hin.

„Ave Maria!" rief Juan, als die Thür hinter ihnen zugeschlagen wurde, und damit auch der letzte Lichtschimmer schwand „ — was war das? ist die Thür von selber zugefallen — He! Hilfe! —" Er war nicht im Stande, einen weitern Laut auszustoßen, denn von kräftigen Fäusten fühlte er sich in dem Augenblick gepackt, und ehe er einen weiteren Schrei ausstoßen konnte, auch einen Knebel in seinem Mund, der ihm selber kaum zu athmen verstattete und sicher jeden weiteren Hilferuf unmöglich machte. Er fühlte dabei einen dumpfen Schlag auf den Kopf, bei dem er zu Boden sank, und als er endlich wieder in einem vollkommen dunklen Raum zur Besinnung kam, konnte er sich nur überzeugen, daß er auf einer ziemlich harten Seegras-Matratze, aber an Händen und Füßen gebunden, jedoch nicht mehr geknebelt, denn sein Mund war frei und er hätte ihn jetzt zu jedem Hilfeschrei benutzen können — aber half ihm das etwas? und rief er dadurch nicht am Ende gar die Buben, die ihn hier gefangen hielten, um so viel schneller wieder herbei? Doch hier und also gefesselt konnte er ja doch nicht bleiben; er versuchte erst schweigend, ob er vielleicht im Stande wäre, seine Banden abzustreifen, das aber, fand er bald, war unmöglich, und eben so wenig gelang es ihm, sich empor zu richten, denn eine Schnur lag ihm quer über den Hals, und wenn sie ihn auch nicht weiter belästigte, verhinderte sie ihn doch vollständig daran, den Oberkörper in die Höhe zu heben.

»Caramba,« brummte er endlich halblaut vor sich hin, „das ist eine schöne Geschichte! wenn ich nur erst wüßte, wo ich wäre und welcher verdammte Schuft —"

»Paciencia, amigo,« sagte da eine tiefe Stimme, und so dicht neben ihm, daß er unwillkürlich zusammenschrack; „du wirst Alles mit der Zeit erfahren, aber wenn du den Rath eines Freundes annimmst, so verhältst du dich jetzt ganz ruhig, und stößest besonders keinen Schrei oder lauten Ruf aus! Ich würde mich sonst in die unangenehme und mir höchst fatale Nothwendigkeit versetzt sehen, dir mit diesem Stück Holz eins über den Schädel zu geben."

„Und was wollt ihr von mir?" sagte Juan, dem es aber trotzdem und wunderbarer Weise eine Art von Beruhigung war, ein menschliches Wesen um sich zu wissen, wenn er es auch nicht gerade zu seinen Freunden zählen durfte. „Weßhalb habt ihr mich überfallen? weßhalb gebunden und in diesen öden Raum geworfen?"

„Das sind viele Fragen auf einmal, compannero," sagte der Unbekannte mit einem heiseren Lachen, und Juan kam es fast vor, als ob er die jedenfalls noch außerdem verstellte Stimme kennen müsse. „Vor allen Dingen halte dich heute Abend ruhig, denn bei uns bleiben mußt du, und ändern kannst du an der Sache ebensowenig — keinenfalls etwas bessern und sie höchstens für dich verschlimmern. Nimmst du aber Vernunft an und beträgst dich wie ein braves Kind, so ist es sogar möglich, daß ich dir die Arme freigebe, damit du etwas essen und trinken kannst und uns nicht etwa verhungerst, denn an deinem Tode ist uns, wie ich dir zu deiner Beruhigung sagen kann, gar nichts gelegen."

„Aber weßhalb haltet ihr mich fest?" frug Juan erstaunt; „was ich bei mir hatte, werdet ihr wohl schon —"

„Beruhige dich darüber, amigo," lachte der Unbekannte; „das ist alles in Sicherheit, aber hast du nie von der neuen Erfindung gehört, die wir Mexikaner Plagiar nennen?"

„Teufel!" rief Juan, und wollte sich von seinem Lager emporschnellen, aber die Bande hielten ihn nur zu sicher und sein Wärter sagte lachend:

„Pst, Kamerad, gib dir keine Mühe und halte dich ruhig, oder ich bin sonst wirklich genöthigt, dir auf den Kopf zu klopfen. So," sagte er dann, als ein kleiner heller Blitz den Raum plötzlich durchzuckte und gleich darauf, ehe der Schwefel des Streichhölzchens verbrannt war, eine kurze, in einer Blendlaterne stehende Wachskerze entzündet wurde, — „so," wiederholte er, indem er das Licht der Laterne auf den Gefangenen fallen ließ, während er selber vollkommen im Schatten blieb; „jetzt kann ich dich besser im Auge behalten und warne dich auch nochmals, keinen lauten Ruf auszustoßen. Wenn auch hier keine Gefahr ist, daß dich Jemand hört, oder wir hätten dir den Knebel nicht abgenommen — so mögen wir es doch auch nicht leiden, und da du dich jetzt vollständig in unserer Gewalt befindest, so mußt du dich schon eben unseren Wünschen fügen."

„Und was verlangt ihr, daß ich euch zahle?" frug Juan nach einer kurzen Pause; — „viel hab' ich nicht, aber was in meinen Kräften steht —"

Der Fremde lachte gerade hinaus. „Sorgen Sie sich deßhalb nicht, Sennor Guitierrez," sagte er mit spöttischer Höflichkeit; „die Sache wird schon mit Ihrem Schwiegervater arrangirt, und Sie haben weiter gar nichts dabei zu thun, als sich vollständig ruhig zu verhalten; man kann wirklich nicht weniger von einem Menschen fordern."

(Fortsetzung folgt.)

Unser nächstes Blatt erscheint Sonntag den 24. Dezember, Nachmittags.

langen. Der Finanzausschuß des Senats hat eine Menge von Krediten, welche das andere Haus gestrichen, wieder hergestellt, namentlich die Positionen für Feldgeistliche, Flottengeistliche, Wiederherstellung eines Domkapitels (überall die klerikale Frage!). Der Senat hat das Justizbudget und das Kriegsbudget angenommen und bei letzterem mit großer Majorität den gestrichenen Kredit für die Militär-Seelsorger wieder hergestellt.

Am 18. fand vor der Kasan-Kathedrale zu Petersburg eine regierungsfeindliche Demonstration ohne recht ersichtlichen Zweck von Studenten und Studentinnen statt, welche eine Anzahl Verhaftungen veranlaßte.

Deutlicher als die vielfach widerspruchsvollen Korrespondenzen und Telegramme aus Konstantinopel scheinen die fortgesetzten Vorbereitungen militärischer Natur zu sprechen. Von russischer Seite ist man für den Vormarsch fertig, Rumänien für den Empfang russischer Gäste gerüstet, und ebenso eifrig wird auf türkischer Seite an den Vorbereitungen zum Empfang und zur Abwehr der Okkupationsarmee gearbeitet. Kaiser Franz Joseph hat den Landeskommandirenden von Siebenbürgen beauftragt, einen Plan für die Aufstellung von drei Armeecorps auszuarbeiten. Und trotz alledem und alledem will es uns bedünken, als ob nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge der Krieg zwischen Rußland und der Türkei nicht mehr so unvermeidlich scheint, wenigstens auch von den Betheiligten wenn möglich noch vermieden werden möchte.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Dez. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Heute Vormittag empfing Höchstderselbe den Oberstlieutenant Mantey vom Generalstabe des 5. Armeecorps, welcher zum Mitwirken an der Feststellung der Demarkationslinie nach Serbien kommandirt war und von dort nunmehr zurückgekehrt ist. Im weiteren Verlaufe des Vormittags konferirte Se. Majestät mit dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke. Gegen 12 Uhr Mittags begaben sich beide Kaiserliche Majestäten in Begleitung der Königl. Prinzen nach der neuen „Vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule" und wohnten deren feierlicher Einweihung bei. Bekanntlich sind in dem bisherigen Gebäude der Artillerie- und Ingenieur-Schule, Unter den Linden Nr. 74, für die seit einer Reihe von Jahren bedeutend angewachsene Zahl der in den höheren Fachwissenschaften auszubildenden jungen Offiziere nicht mehr die genügenden Räumlichkeiten vorhanden. Als passendster Bauplatz für die nothwendig gewordene neue Lehranstalt, welche außerhalb der Stadt liegen sollte, erwies sich das Terrain an der Hardenberg-Straße zwischen Charlottenburg und dem Zoologischen Garten. Die Baulichkeiten der Anstalt bestehen aus einem gesondert aufgeführten Direktorialgebäude und aus dem großen Hauptgebäude mit drei Flügeln. Die Front des Direktorialgebäudes befindet sich nach der Hardenberg-Straße zu, während die Front des Hauptgebäudes an einer noch nicht benamten neuen Straße liegt. Das ganze ziemlich ausgedehnte Grundstück ist mit einem eisernen Gitter umgeben. Sämmtliche Gebäude sind nach außen in rothen Ziegelsteinen aufgeführt und an den Gesimsen reich mit Stukkaturarbeiten verziert. An der heutigen Einweihungsfeier betheiligten sich viele hochgestellte Militärs. Die meisten der anwesenden Stabsoffiziere gehörten zur Artillerie- und zum Ingenieurcorps.

δ **Berlin**, 21. Dez. Der Schluß des Reichstages ist heute durch die Zurückziehung mehrerer Anträge auf namentliche Abstimmung früher herbeigeführt worden, als noch gestern angenommen wurde. Wesentlich trug dazu bei, daß das Haus von den jüngsten Debatten ermüdet war und ein Theil der entfernter wohnenden Reichsboten noch rechtzeitig den heimathlichen Weihnachts-Herd erreichen wollte. Das Haus wies bereits Lücken auf, die seine Beschlußfähigkeit vielleicht nicht mehr in einer Abend-Sitzung, geschweige in einer auf morgen anzuberaumenden Sitzung voraussetzen ließen. Die Elsässer, Polen und Socialdemokraten, zusammen etwa 30 Mitglieder, hatten schon gestern dem Reichstag den Rücken gekehrt. Hätten die übrigen Oppositionsparteien von diesem Mittel Gebrauch gemacht, oder nur bei den wesentlichen Differenzpunkten auf namentliche Abstimmung angetragen, so würde der Schluß des Reichstages ohne das Zustandekommen der Justizgesetze erfolgt sein. Wie uns von Mitgliedern der Fortschrittspartei versichert wird, hat ihre Fraktion nicht daran gedacht, von dem Rechte Gebrauch zu machen, nach welchem mit 50 Stimmen die namentliche Abstimmung verlangt werden kann. Es sind schon gestern 4 solcher Anträge von der Fortschrittspartei und heute 2 von den Nationalliberalen zurückgezogen worden, wodurch der Geschäftsgang wesentlich verkürzt worden ist. Die Abgeordneten der verschiedenen Parteien nahmen nur kurzen Abschied von einander. Man hofft, sich wieder im neuen Reichstage zu treffen, weil eine andere Zusammensetzung des Reichstages nicht erwartet wird. Allerdings hört man vielfach die Meinung aussprechen, daß hinter dem geschlossenen Thor des Parlamentes der Kampf noch nicht geschlossen ist, sondern in den Wahlversammlungen und an der Wahlurne fortgesetzt wird. Aber nüchterne Parlamentarier sagten heute schon, daß die liberalen Parteien da, wo sie den Ultramontanen, Konservativen, Socialisten und Agrariern gegenüberstehen, auf einander angewiesen sind, gleichgiltig, ob aus prinzipiellen oder aus Nothwendigkeitsgründen. Man führt uns dafür ein schlagendes Beispiel an. Während sich im Sitzungssaal des Reichstags die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei auf dem Schlachtfelde der Justizgesetze erbitterte Kämpfe lieferten, versammelte sich die Kommission für die Retorsionszölle und dort machten die freihändlerischen Mitglieder geschlossene Front gegen die Schutzzöllner, ohne an einen Unterschied der Parteien zu denken. So wird es auch bei den Wahlen kommen. Von nationalliberalen Abgeordneten wurde heute erklärt, daß in ihrer Heimath keine liberale Stimme bei Stichwahlen auf konservative Kandidaten fallen dürfe. Die Reciprocität wurde von fortschrittlicher Seite anerkannt, denn mit dem Tage, wo die Mehrheit gesiegt, hat sich die Minderheit dem parlamentarischen Gesetze unterzuordnen. Außerhalb des Reichstags, wo die Gegensätze nicht so leidenschaftlich auf einander platzten, wird man diesen Erwägungen liberaler Abgeordneten leichter zugänglich sein, als hier, wo die hochgespannten Saiten noch vibriren. Eine kühle Auffassung der politischen Lage für die nächsten Wahlen ist um so mehr geboten, als der neue Reichstag sich zumeist mit der volkswirthschaftlichen Organisation des Reichs zu beschäftigen haben wird. Eine Reihe solcher Entwürfe warten seiner, darunter die Vorlagen über die Ausgleichsabgaben, Reichssteuern, Handelsverträge, Reichs-Eisenbahn-Reform, das Patentgesetz, die Gewerbeordnungs-Novelle, das Aktiengesetz 2c.

A. **Berlin**, 21. Dez. Die Mittheilungen des Präsidenten v. Forckenbeck am Schluß der heutigen Sitzung über die Thätigkeit des deutschen Reichstages in der nun beendigten, am 30. Oktober begonnenen Session enthielten folgende statistische Angaben: Die Session hat 53 Tage angedauert, während derselben haben 36 Plenarsitzungen, 56 Abtheilungssitzungen und 110 Kommissionssitzungen stattgefunden. Die Petitionskommission hielt 27, die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Untersuchung von See-Unfällen 15, die Justizkommission 10, die Kommission zur Vorberathung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen 10, die Kommission zur Vorberathung des von Schulze-Delitzsch beantragten Genossenschaftsgesetzes 9, die Kommission für das Vogelschutz-Gesetz des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg 9, die Kommission für das Gesetz betreffend die Aufhebung von Ausgleichungsabgaben 7, die Budgetkommission 7, die Wahlprüfungs-Kommission 6 und die Rechnungsprüfungs-Kommission ebenfalls 6 Sitzungen. — Seitens der verbündeten Regierungen wurden dem Reichstage einschließlich der bereits früher vorgelegten 4 Justizgesetze und der dazu gehörigen Einführungsgesetze folgende Vorlagen gemacht: 18 Gesetzentwürfe, darunter eine Verordnung, der Etat für den Reichs-Haushalt auf das erste Vierteljahr 1877 und der Etat für den Landes-Haushalt von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877, 2 Vorträge einer allgemeinen Rechnung über den Reichs-Haushalt für das Jahr 1872, 2 Uebersichten über Einnahmen und Ausgaben und Etatsüberschreitungen u. s. w. pro 1875 für das Reich und die Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen und 6 Denkschriften und sonstige auskunftgebende Mittheilungen. — Seitens der Reichs-Schuldenkommission sind dem Reichstag vorgelegt worden ein Bericht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbau-Fonds und des Fonds für Errichtung des Reichstags-Gebäudes, sowie ein Bericht über die Verwaltung des Schuldenwesens, über den Reichs-Kriegsschatz und über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank herausgegebenen Banknoten. Ferner gelangten vier Schreiben des Reichskanzlers an den Reichstag wegen Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung mehrerer Personen wegen Beleidigung des Reichstages. — Von diesen Vorlagen haben 16 Gesetzentwürfe und die beiden Verträge die Zustimmung des Reichstags erlangt. Ueber die allgemeine Rechnung und die beiden Berichte der Reichsschulden-Kommission hat der Reichstag Decharge ertheilt. Die Uebersicht von den Einnahmen und Ausgaben u. s. w. bei der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875 ist durch vorläufige Genehmigung der nachgewiesenen Etatsüberschreitungen erledigt worden. Zwei Gesetzentwürfe (das Gesetz über die Ausgleichungsabgaben und das Gesetz über die See-Unfälle), die Uebersicht von den Einnahmen und Ausgaben des Reichs und die vier Schreiben des Reichskanzlers wegen der Ertheilung der Ermächtigung zu strafrechtlichen Verfolgungen sind im Plenum unerledigt geblieben. Die Denkschriften u. s. w. haben durch Beschlüsse des Reichstages, resp. durch Abbruch und Vertheilung an die Mitglieder ihre Erledigungung gefunden. — Die Mitglieder des Reichstages haben 3 Interpellationen und 11 Anträge eingebracht. Die Interpellationen sind sämmtlich Seitens des Bundesrathes beantwortet worden. Von den Anträgen haben fünf (darunter der Gesetzentwurf wegen der Diäten) die Zustimmung des Reichstages erhalten. Ein Antrag wurde abgelehnt, einer zurückgezogen und vier blieben unerledigt. — Die Zahl der eingegangenen Petitionen, einschließlich der der Justizkommission und der Konkursordnungs-Kommission aus voriger Session überwiesenen, beträgt 1749, davon wurden 24 dem Reichskanzler überwiesen, 713 durch die über die betreffenden Gesetzentwürfe und Anträge gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt und 235 zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet. 723 Petitionen, über welche die Kommission bereits Beschluß gefaßt und bezw. Bericht erstattet hatte, können nun nicht mehr im Plenum zur Berathung gelangen und 47 Petitionen haben wegen zu späten Eingangs, bezw. wegen des bevorstehenden Schlusses der Session in den Kommissionen nicht mehr zur Berathung gelangen können. Die Kommissionen haben 14 schriftliche und 17 mündliche, die Abtheilungen 2 mündliche Berichte erstattet. Die Wahlen von 10 Mitgliedern wurden geprüft, neun für giltig erklärt, eine beanstandet, zwei blieben unerledigt. Gegenwärtig sind drei Mandate erledigt.

† **Berlin**, 22. Dez. Dem feierlichen Schlußakt der Reichstags-Session wohnten etwa 150 Abgeordnete, die Generalität und Stabsoffiziere, sowie viele hohe Staatsbeamte, sämmtlich in großer Gala, bei. In der Hofloge erschien Frau Prinzessin Friedrich Karl mit den Prinzessinnen-Töchtern, in der Diplomatenloge die Botschafter Oesterreichs und Rußlands, ferner die Gesandten von Spanien und von Portugal. An der Spitze des Bundesraths erblickte man den Fürsten Bismarck. Bald nach 2½ Uhr betrat der Kaiser den Saal, welchem der Kronprinz und sämmtliche hier anwesenden Prinzen folgten; die Versammlung begrüßte den Kaiser durch ein von dem Präsidenten des Reichstags, v. Forckenbeck, ausgebrachtes Hoch. Die Thronrede, womit Seine Majestät den Reichstag verabschiedete, machte, wie sich denken läßt, allseitig den besten Eindruck. Die Stellen, wo der Thätigkeit des Reichstages in Bezug auf die Justizgesetze gedacht wird, und des Entgegenkommens desselben zur Herbeiführung einer Verständigung, riefen wiederholt den Beifall der Versammlung hervor. Ebenso der Schluß des vorletzten Satzes der Rede, in welchem der Kaiser die Hoffnung ausspricht, die Abgeordneten in der nächsten Session wieder hier begrüßen zu dürfen, und schließlich auch der letzte Satz, in welchem der orientalischen Frage und der friedliebenden Politik Deutschlands Erwähnung gethan wird. Nach Beendigung der Verlesung erklärte der Reichskanzler im Namen der verbündeten Regierungen und auf Befehl des Kaisers den Reichstag für geschlossen. Der Kaiser verließ, die Versammlung nach allen Seiten grüßend, den Saal unter abermaligem dreifachen Hoch derselben, welches diesmal von dem bayrischen Minister und Bundesrathsbevollmächtigten v. Pfretzschner ausgebracht wurde. Gegen 3 Uhr war die Feier beendet und die Session geschlossen.

) **Straßburg**, 22. Dez. Zu dem ersten Wahlkandidaten des Landkreises Straßburg fand sich letzter Tage der zweite in der Person des bisherigen Abgeordneten des Kreises, Hrn. v. Schauenburg, des erprobten Centrumsmannes. Absolut, wenn schon der früheren Taktik entsprechend, ist fortgesetzt das Schweigen über die Vertheilung der Kandidaturen der HH. Gerber, Simonis, Winterer u. s. f. Der Glaube, dieselben würden, freiwillig oder unfreiwillig, auf die fernere Wahlbewerbung verzichten, findet hier keine Anhänger. Für die hiesige Wahl ist noch immer der Name des Hrn. Bergmann der meist genannte. Bergmann genießt nicht nur den Ruf eines tadellosen Privatcharakters, sondern er hat sich dazu in langen Jahren in öffentlichen Angelegenheiten als intelligenter, uneigennütziger Mann bewährt, ohne sich einer der früheren politischen Parteien unbedingt anzuschließen. Im Laufe der bevorstehenden Woche erwartet man Bestimmteres in dieser Richtung. Aus Mülhausen verlautet gerüchtweise, eine aus 700 Wählern besuchte Vorversammlung habe an der Kandidatur des Hrn. Jean Dollfus festgehalten und demselben das Programm unterstellt, im künftigen Reichstage auf den Vorschlag zurückzugreifen, die Elsaß-Lothringer über die Wahl ihrer Nationalität noch nachträglich abstimmen zu lassen. Ehe über dieses ohne Zweifel erfundene Gerücht Gewißheit vorliegt, möchten wir im Interesse der Mülhauser Intelligenz lieber nicht an dasselbe glauben.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 22. Dez. Das hiesige Kabinet hat sich beeilt, den Mächten die Mittheilung zugehen zu lassen, daß es sich allerdings so berechtigt als verpflichtet erachte, von Serbien neben der ausgiebigsten Genugthuung für das Geschehene die ausgiebigsten Garantien für die Zukunft zu fordern, daß es aber gleichwohl auch in dieser Richtung den Pariser Vertrag strikte respektiren und mithin, ohne ein Einvernehmen mit den übrigen Paciscenten gesucht zu haben, auch für den äußersten Fall die äußersten Mittel nicht zur Anwendung bringen werde.

Frankreich.

♂ **Paris**, 22. Dez. Die republikanischen Blätter beschäftigen sich sämmtlich in ihren Leitartikeln mit dem nunmehr erklärten parlamentarischen Konflikte; indeß von einigen intransigenten Organen, wie die „Tribune" oder der „Peuple", abgesehen, bewahrt man noch überall einen leidenschaftslosen und besonnenen Ton. Besonders zeichnet sich in dieser Hinsicht wieder das Organ Gambetta's, die „Republique française", aus.

Die Senatoren, sagt sie, vertheidigen im Grunde nur eine ihnen persönlich zustehende Prärogative, die Abgeordneten haben dagegen die Rechte des allgemeinen Stimmrechts und die Interessen der von ihnen direkt vertretenen Steuerträger zu verfechten. Sie werden also mindestens ebenso fest auftreten, wie ihre Gegner. Was das Ministerium betrifft, so geht dieser Streit um Befugnisse es nichts an; es wird so klug sein, sich nur dann einzumischen, wenn sich die Nothwendigkeit herausstellt, den Handel vor den in letzter Instanz allein kompetenten Gerichtshof, vor einen Kongreß, zu bringen. Es kann nicht geläugnet werden, daß man im Senat dem Buget nicht den Prozeß gemacht, sondern es einfach hingerichtet hat. Die Erklärung des Herrn Pouyer-Quertier und die Antwort des Herrn Bernard auf die Protestationen des Herrn Tolain vermögen eine wirkliche Erörterung nicht zu ersetzen. Dabei wird es nicht sein Bewenden haben und man wird nicht umhin können, die Frage im Abgeordnetenhaus vorzunehmen. Dort wird man nicht nur auf Einwände, auf Widersprüche stoßen, die man hätte voraussehen sollen und von denen unsere Nachbarn des Senats keine Ahnung zu haben scheinen: man wird Rede stehen, das Unternehmen rechtfertigen müssen, das man nicht gleich im Anbeginn standhaft von sich gewiesen hat. Wir haben den Bericht der Berathung, welche vorgestern in dem Ausschuß gehalten wurde, dessen Präsident Herr Gambetta ist, aufmerksam gelesen und von den Geständnissen und Ansichten der Abgeordneten, die das Wort ergriffen, so z. B. des Herrn Mathieu-Bodet, Kenntniß genommen. Wir wissen andererseits, was in der gestrigen Sitzung der Union républicaine (äußersten Linken) verhandelt worden ist. Weder in der einen noch in der anderen dieser Versammlungen, hat man sich von dem Corpsgeiste oder von dem Wunsche, Schwierigkeiten zu schaffen, hinreißen lassen. In der republikanischen Union herrschte die einmüthigste Gesinnung. Man sah mit tiefem Bedauern, daß das Unterhaus zum Widerstand gezwungen sein würde. Man gab sich alle Mühe, den Handel mit der größten Kaltblütigkeit zu studiren, man faßte die Präcedenzfälle, die Dokumente, die Texte und den Geist der Verfassung von 1875, sowie die Charten, deren Bestimmungen sie wiedergibt, näher in's Auge. Man wollte nicht eher einen Beschluß fassen, als bis die andern Gruppen der Linken Zeit und Gelegenheit gehabt hätten, ihrerseits ebenfalls zu berathen. Gleichzeitig aber war man darüber einig, daß es der Kammer verboten ist, nachzugeben, auf ein Recht zu verzichten, das nicht ihr allein gehört, das allen Volkskammern vor ihr gehört hat, welches sie mit den Steuer-

trägern und dem allgemeinen Stimmrecht theilt, das Recht nämlich, allein die Erhebung der Steuern zu bewilligen und alle öffentlichen Ausgaben zu gestatten oder zu verwerfen.

Die Texte und Commentare der Texte von 1875, 1830 und 1814 lassen keine Auslegung, keine Transaktion zu. Was erst die Präcedenzfälle betrifft, so möchten wir wohl sehen, ob unsere Widersacher seit 1830 bis auf unsere Tage einen einzigen herausfinden könnten. Nie haben die Pairskammer oder der Senat eine Krediterhöhung oder Wiederherstellung beschlossen, die nicht vorher von der Deputirtenkammer votirt, d. i. zugelassen worden wäre. Nie hat ein aristokratisches Oberhaus in England, Frankreich, Belgien oder Italien einen solchen Versuch gemacht. Ueberall hat man gewollt, daß der von dem Volke selbst gewählte Landbote über den Staatsbeutel verfüge und jedes Jahr von neuem die Erlaubniß zur Verwendung der öffentlichen Gelder gebe, deren die vollstreckende Gewalt nicht entrathen kann. Dies ist die Bürgschaft des Volkes. Keine politische Erwägung soll den republikanischen Abgeordneten die Ueberzeugung beibringen können, daß es ihnen frei steht, ein so altes und ehrwürdiges Vorrecht zu opfern. Die Majorität des Unterhauses kann also weiter nichts mehr thun, als das beste Mittel, das angemessenste Beschwichtigungsverfahren zu suchen, um die Anmaßungen des Senats zurückzudrängen, ohne dem Konflikt einen verbitterten und feindseligen Charakter zu geben, der ihm glücklicher Weise benommen werden kann. Wir zweifeln nicht, daß unsere Freunde dieses Verfahren ausfindig machen und mit Aufrechterhaltung ihres vollen Rechts einen Kampf zum Schweigen bringen werden, dessen Verantwortlichkeit keinen Augenblick auf ihnen gelastet hat.

In seiner heutigen Sitzung berieth der Senat das Budget des Unterrichtsministeriums; auf den Antrag des Bischofs Dupanloup beschloß er, daß die theologischen Fakultäten von Aix und Rouen, welche das Abgeordnetenhaus für überflüssig erklärt hat, fortbestehen sollen; der pekuniäre Bedarf könne ohne Bewilligung eines besonderen Kredits aus dem Budgetkapitel für Staatsfakultäten bestritten werden. Dieser Beschluß wurde mit 191 gegen 43 Stimmen gefaßt.

Im Abgeordnetenhause interpellirte Hr. v. Gasté den Ministerpräsidenten wegen der Creirung eines Unterstaatssekretärs im Justizministerium; Hr. Dufaure, meinte er, wäre ohne einen solchen Hilfsarbeiter ausgekommen und Hr. Martel könnte ihn daher ebenfalls entbehren. Der Premierminister Jules Simon erwiderte trocken, die Regierung sei anderer Meinung und mache nur von ihrem Rechte Gebrauch, wenn sie dem Minister für Justiz, Kultus und Schöne Künste im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang seiner Geschäfte einen Unterstaatssekretär an die Seite stelle.

Der Kriegsminister General Berthaut erschien heute in dem Ausschusse des Abgeordnetenhauses, welchem die verschiedenen, auf die Unteroffiziere bezüglichen Vorlagen überwiesen sind, und äußerte sich dort, wie der „Bien public" vernimmt, in folgendem Sinne: Die Frage der Unteroffiziere ist für die ganze Zukunft der Armee von der höchsten Bedeutung. Die Unteroffiziere wollen nicht mehr im Dienste bleiben. Als Grund hieß es, daß die Lage der Unterlieutenants und Lieutenants nicht verlockend genug wäre. Man hat diese Lage zu verbessern gesucht. Die Kammer hat auch ein neues Gesetz über die Civilversorgungen beschlossen. Alles das ist bis jetzt fruchtlos geblieben. In Folge dessen habe ich den Generalinspektoren befohlen, eingehende Erhebungen wegen der eigentlichen Gründe dieses Uebelstandes zu pflegen, und ich werde nicht verfehlen, dem Ausschusse das Resultat dieser Erhebungen mitzutheilen. Vielleicht wird man wieder zu dem System der erneuerten Werbungen mit Prämien statt der Civilversorgungen nach 25jähriger Dienstzeit zurückgreifen müssen. Gewiß ist auch, daß uns das Institut des Freiwilligendienstes die besten Elemente für das Unteroffizierscorps entzieht. Ich hoffe, dem Ausschuß schon nächstens bestimmtere Eröffnungen machen zu können.

C.L. Paris, 22. Dez. (Börsennachricht.) Die Baissiers haben diesen Monat, wie übrigens schon seit längerer Zeit, kein Glück. Kaum war es ihnen mit großer Anstrengung gelungen, die Kurse ein wenig zum Wanken zu bringen, so traf auch schon aus Berlin die Thronrede des Deutschen Kaisers ein, in welcher auf's neue die begründete Hoffnung ausgesprochen wird, die orientalischen Schwierigkeiten auf friedlichem Wege beigelegt zu sehen. Eine so gewichtige Stimme mußte natürlich sofort allen Agenturklatsch, in dem man zuletzt sein eigenes Wort nicht mehr versteht, gewaltig übertönen, und sogleich gewann auch wieder die Nachfrage die Oberhand. Schluß fest: 5proz. Rente 105.07 nach 104.87, 3proz. 70.75, Italiener 71.60 nach 71.30, Türken 11.05, Egypter 252, span. Exterieure 14¼, Banque ottomane 365, Banque de Paris 1028, Foncier 657, Mobilier 150, Franco-Hollandaise 305, spanischer Mobilier 580, während Transatlantiques den größten Theil der gestrigen Avance wieder einbüßen und auf 347 zurückgehen, Suezaktien 670, österreich. Bodenkredit 472, dto. Staatsbahn 522, Lombarden 157.

Badische Chronik.

Schm. Karlsruhe, 20. Dez. (Aus der Stadtraths-Sitzung.) Der Forderungszettel über die Kreisumlagen für 1876 bis 1877 wird vorgelegt; hiernach hat die Stadt zu bezahlen: a. allgemeine Umlagen 17,318 M. 46 Pf., b. Armenumlagen 23,434 M. 82 Pf., im Ganzen 40,753 M. 28 Pf. Es erfolgt Ausgabedekretur. — Der Voranschlag für die städtischen Schulkassen wird vorgelegt und erhält die Genehmigung. — Für die Verwaltung ꝛc. des Stadtgartens wird eine Kommission gebildet. Dieser gehören an: die HH. Oberbürgermeister Lauter als Vorsitzender, Stadträthe Glaser, Große, Hoffmann und Vierordt, sowie die HH. Oberregierungsrath Burg, Kaufmann Conradin Haagel und Buchdruckerei-Besitzer Wilh. Gutsch. — Die am 4. d. M. in hiesiger Stadt vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Ergebniß: Pferde 1794, Rindvieh 100, Schaafe 4, Schweine 353, Esel 2, Ziegen 45, Bienenstöcke 50, Gänse 3416, Enten 315, Tauben 1857, welsche Hühner 51, Hühner 3858 Stück. — Nachdem der Bau der Pferdebahn auf der Langenstraße bis nach Gottesaue vollendet, verbleibt nun noch die Strecke durch die Karl-Friedrich-Straße nach dem Bahnhof zu bauen übrig. Hr. Ingenieur Westenfeld hat in Folge dessen nachgesucht, von seiner früher hinterlegten Kaution im Baarbetrag von 5000 M. ihm den Betrag von 4000 M. zurückzugeben. Es wird beschlossen, dem Gesuche zu willfahren.

* Karlsruhe, 23. Dez. In unserem gestrigen Artikel (Bad. Chronik) über die nächstjährige hiesige Kunst- und Gewerbeausstellung ist statt des Satzes: „Die Stadt leistet zu den Kosten einen Beitrag von 80000 M., während der Verein mit seinem Vermögen von 14,000 M. eintritt" — zu lesen: „Die Stadt übernimmt mit dem Gewerbeverein gemeinschaftlich die Deckung eines etwaigen Defizits, wobei der Gewerbeverein nur bis zu dem Betrag von 14,000 M. beigezogen werden kann; diese Bewilligung ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Gesammtausgabe für die Ausstellung die Summe von 80,000 Mark nicht überschreite."

* Karlsruhe, 23. Dez. Aus Alt-Breisach geht uns nachstehende Berichtigung zu, auf welche sich des weitern zu äußern unserm betreffenden Herrn Korrespondenten selbstverständlich vorbehalten bleibt.

Der die Folgen der Regulirung des Rheinstroms behandelnde Artikel in Nr. 300 der „Karlsruher Zeitung", Abtheilung Badische Chronik, enthält, soweit es sich um den Oberrhein und speziell um die Stadt Alt-Breisach handelt, drei unrichtige Behauptungen, die zu berichtigen oder zu widerlegen wir zur Steuer der Wahrheit nöthig halten.

1. Der Thalweg des Rheins befindet sich etwa ¼ Stunde unterhalb hiesiger Stadt nicht innerhalb des korrektionellen Strombettes, vielmehr ist dort (wohl als Folge der lediglich nur das Interesse des dem Staate abgetretenen Rhein-Vorlandes verfolgenden Bauart) das Rheinwasser aus dem eigentlichen Thalweg seit etwa 2 oder 3 Jahren her in solcher Masse und mit solcher Wucht durch die unvollendeten Rhein-Bauten auf das Eigenthum der Stadt Alt-Breisach (Waldbistrikt Deutschgrün) eingedrungen, daß nach und nach viele Morgen des besten Waldbodens hinweggeschwemmt wurden. Wir Breisacher besitzen nun an Stelle des so ertragreichen Grund- und Bodens, und zwar mindestens in einer Breite des rektifizirt sein sollenden Rheinstroms, einen eigenen, also zweiten Thalweg, der bis auf den heutigen Tag zum fortwährenden schweren Nachtheile hiesiger Stadt sein Unwesen lustig und ungestört forttreibt.

Die Behauptung in dem erwähnten Artikel, der Thalweg des Rheins befinde sich auf der ganzen badisch-elsässischen Grenzstrecke innerhalb des korrektionellen Strombettes, trifft also hier durchaus nicht zu und sind wir nebenbei auch begierig zu erfahren, wie die Rhein-Baubehörde ihr der Stadt Alt-Breisach gegenüber eingehaltenes und für dieselbe überaus nachtheiliges Verfahren vom rechtlichen Standpunkte aus vertheidigen wird.

2. Wenn wir auch die Vortheile und Wohlthaten, die in vielen Rhein-Gemeinden durch die Rektifikation (Verengung oder Kanalisirung) des Rheinstromes erwuchsen, nicht verkennen wollen, so müssen wir leider, bezüglich der Stadt Breisach und ihrer Gemarkung, in zweifacher Beziehung das gerade Gegentheil konstatiren.

a) Die zum Zwecke der Herstellung und des Betriebs der Schiffbrücke fast unmittelbar an hiesiger Stadt ausgeführten Korrektions- und Wasserbauten haben nämlich eine solche Verengung des Rheinstroms bewirkt, daß solche nichts weniger als vortheilhaft und wohlthätig für hiesige Stadt, wohl aber, wie sich bei dem letzten Hochwasser ganz überzeugend herausgestellt, als sehr gefahrdrohend und in ihren Folgen geradezu verderblich sich erwiesen hat. Ueberdies

b) wurde unserer, größtentheils aus Sand- und Kiesboden bestehenden Gemarkung durch die Verengung (Kanalisirung) des Rheins und die dadurch herbeigeführte Tieferlegung des Strombetts die zum Gedeihen der Gewächse erforderliche Feuchtigkeit entzogen, die Fruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit des Bodens hat deßhalb arg abgenommen und ist in Folge dessen eine bedeutende Entwerthung vieler Grundstücke, ja sogar eine allgemeine Abneigung gegen den Erwerb von solchen eingetreten.

3. Was die am Schlusse des fraglichen Artikels hervorgehobene Zunahme der Schifffahrt und Flößerei anbelangt, so hat der betreffende Verfasser in diesem Punkte eine ganz falsche Behauptung aufgestellt; denn, wie hier oben jeder Rheinbewohner weiß, wurde auf dem Oberrhein seit vielen Jahren her Schifffahrt fast gar nicht, Flößerei nur schwach betrieben, und nun gar in letzter Zeit, nämlich seit Erstellung der vielen Rheinbrücken, ist ja von Schifffahrt und Flößerei nicht einmal mehr eine Spur zu entdecken.

F. Freiburg, 22. Dez. Vorletzten Freitag, den 15. d., ließ die Akademische Gesellschaft den vierten Vortrag abhalten. Es sprach Dr. Warburg, Professor der Physik, „über die Erhaltung der Energie". Für das populäre Verständniß war es wohl durchaus nothwendig, gleich im Eingange den von der neuesten Wissenschaft gewählten Ausdruck „Energie" näher als „die in den Körpern liegende disponible Arbeitskraft" zu definiren und z. B. an einem über den Boden erhobenen bestimmten Gewichte eine bestimmte disponible Arbeitsmenge darzustellen. Es wurden sodann zwei Arten von Energie, eine mechanische und eine chemische, und die erstere wieder als Energie der Lage und Energie der Bewegung unterschieden. Absolut gedacht, gilt hier nun überall der Satz, daß der einmal geäußerten Energie unter allen Umständen die disponible Arbeitskraft erhalten bleibt; und daß unter den der absoluten Energie entgegenstehenden Kräften beispielsweise die Reibung nicht als Negation der Energie anzusehen ist, da durch den Widerstand Wärme erzeugt wird, die dem Verlust an mechanischer Energie äquivalent ist und selbst wieder mechanische Energie aus sich erzeugt. Der Redner erörterte sodann den Begriff von „Wärmeeinheit" (Calorie), wonach die mechanische Wärme im einzelnen Falle gemessen oder berechnet wird, und schloß hieran eine kurze Auseinandersetzung der neuester Zeit so vielfach adoptirten mechanischen Erklärung der Wärme, wonach bekanntlich die Wärme selbst nur eine besondere Art von Bewegung der Molecüle sein soll. Zur chemischen Energie hierauf übergehend, gab der Redner einige experimentelle Beweise für den Uebergang derselben in Wärme und in Bewegung und faßte schließlich das allen diesen Erscheinungen zu Grunde liegende Gesetz von der Erhaltung der Energie in die Worte zusammen, daß, wie bei keinem chemischen Prozesse Masse, so auch bei keinem physikalischen Prozesse Energie verloren gehe. — Durch präzise Darstellung und gut gewählte Beispiele gelang es dem Redner, das zahlreiche und sehr gemischte Publikum bei stetigem Interesse zu erhalten und ihm eine klare Einsicht in die hohe Bedeutung des vorerwähnten Naturgesetzes zu erschließen.

Nachschrift.

† **Rom**, 22. Dez., Abends. Die Deputirtenkammer hat die Budgetdebatte beendigt und sich nach Genehmigung des Gesetzentwurfs betreffs der Beamten bis zum 15. Januar vertagt.

† **Versailles**, 22. Dez., Abends. Der Senat hat die Budgets der Ministerien des Innern und des Unterrichts angenommen und bei letzterem die von der Deputirtenkammer gestrichenen Kredite für die theologischen Fakultäten in Rouen und Aix wiederhergestellt.

† **London**, 23. Dez. Der „Morningpost" zufolge lehnte die belgische Regierung es ab, Truppen zur Besetzung von Bulgarien zur Verfügung zu stellen.

† **London**, 23. Dez. In den letzten Tagen war heftiger Sturm an den Küsten von Schottland. Viele kleine Fahrzeuge litten Schiffbruch. Nach den bisherigen Meldungen an den Küsten von Aberdeen und Kincardine sind sechzig Menschen umgekommen.

† **Konstantinopel**, 22. Dez. Heute war die letzte Sitzung der Vorkonferenz. Das Einvernehmen unter den Bevollmächtigten ist vollständig aufrecht erhalten. Die Hauptkonferenz ist für morgen Mittag unter dem Vorsitz von Savfet Pascha zusammenberufen. Der letzthin unterdrückte Verfassungsartikel ist wieder darin aufgenommen. Die Promulgation erfolgt morgen. Die Ausfuhr von Cerealien und Vieh aus den Donau-Provinzen ist verboten.

† **New-York**, 22. Dez., Abends. In einem Manifest der Wahlkomités in Pennsylvanien werden Tilden und Hendricks als gewählt erklärt. — Nach dem Bericht der Landwirthschafts-Aemter ist die Maisernte dieses Jahres um 2 Proz. geringer als im Jahre 1875, dagegen um 5 Proz. höher als 1874 ausgefallen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 23. Dez., die übrigen vom 22. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅛	Oestert. 5% Papierrente Zins 4½%	48⅜
Baden 5% Obligationen	103½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94¼
„ 4½% „	100⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¼
„ 4% „ fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	84¾
„ 4% „ M.	96⅛	„ 5% do. von 1871	81¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Bayern 4½% Obligationen	100¼	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	98
„ 4% „ fl.	93¼	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	101⅛
„ 4% „ M.	93⅜	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	101⅞
Württemberg 5% Obligat.	103¼	3% Spanische	13⅛
„ 4½% „	100½	Belle französ. Rente	186
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	95¼		
Gr. Hessen 4% Obligation.	94¾		
Oestert. 5% Silberrente Zins 4½%	52¾		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	150½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	73⅝
Deutsche Vereinsbank	60	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	72¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72¼
Darmstädter Bank	99	5% dto. steuerfr. neue „	61¾
Oestert. Nationalbank	666	5% do. (Neumarkt-Ried)	62½
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oestert. Kredit-Aktien	105½	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	59½
Rheinische Kreditbank	85¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	56
Basler Bankverein	—	5% östr. Ardwestb.-P. i. S.	70¾
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57⅞
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	46
Deutsche Effektenbank	102⅜	5% Unger. Nordostb. Prior.	47½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	50¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74¼
4% Hessische Ludwigsbahn	95½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	92⅜
5% österr. Frz. Staatsbahn	206⅝	3% österr. Staatsb.-Pr.	61¼
5% „ Süd-Lombarden	62¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	40½
5% „ Nordwestb.-A.	92¾	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	101½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	81	6% Pacific Central	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	132	6% South Missouri	—
5% Franz Josef-Eisenbahn	96¼		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	90¾
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	106⅜	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	93⅝
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120¼	„ 100-fl.-Loose v. 1864	240.60
Badische 4% dto.	117¼	Ungar. Staatsloose 100 fl.	128.40
„ 35-fl.-Loose	133.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	65.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	156	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	18.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.—
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.—	20-Francs-St. . „	16.22—26
		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . L.S. 4½ %		Russische Imperial „	16.70—75
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: schwach.

Berliner Börse. 23. Dez. Kreditaktien 214.50, Staatsbahn 414.50, Lombarden 125.—, Disc. Commandit 106.20, Reichsbank 151.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 23. Dez. Kreditaktien 133.90, Lombarden 78.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 68.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.07½. Tendenz: stillest.

New-York, 23. Dez. Gold (Schlußkurs) 107¼.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 26. Dez. 24. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Mal wiederholt: Die Folkunger, große Oper in 4 Akten, von Mosenthal. Musik von Kretschmer. Anfang 6 Uhr.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger. Amtliches Publikationsorgan.

III. Jahrgang.

Erscheint in **Stuttgart, 3mal** wöchentlich. Derselbe enthält **zuverlässig alle** Submissionsausschreiben jeglichen Gewerbes in äußerst bequemer **chronologisch** und **branchenweise** geordneter Uebersicht. Abonnementspreis $4\frac{1}{2}$ ℳ pro Quartal incl. der **Submissionsberichte** durch jede Postanstalt zu beziehen. Inserate 25 ₰ pro Zeile. Ξ 734 52.

Todesanzeige.

J.674. Wertheim. Nach Gottes Rathschluß ist unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Louise Einwächter,
geb. Müller,
Domänenrathswittwe,

heute Nachmittag 2 Uhr im Alter von 59 Jahren sanft und ergeben entschlafen.

Indem wir von diesem so schmerzlichen Trauerfall Verwandten und Freunden Kunde geben, bitten wir um stille Theilnahme.

Wertheim, den 21. Dezbr. 1876.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
H. Einwächter, Premier-Lieutenant in Konstanz.
W. Einwächter, Pfarrer in Hüffenhardt.
H. Müller, Dekan in Wertheim.
H. Einwächter, fürstl. Forstrath in Wertheim.

Kaufmann-Lehrstelle.

J.682. Der Sohn eines Staatsangestellten, $17\frac{1}{2}$ Jahre alt, zur Zeit die höhere Bürgerschule besuchend, wünscht in ein frequentes Kolonialwaarengeschäft en detail zur tüchtigen Ausbildung sogleich einzutreten, vorzugsweise in einem guten Hause, wo derselbe Logis 2c. gegen Vergütung finden kann.

Adressen beliebe man an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Notariatsgehilfe gesucht.

Gehalt bis zu 1300 M. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. J.634. 2.

J.640. 2. Karlsruhe.

Tüchtige, fleißige Arbeiter,

als: **Möbelsch einer** für Kasten und geschweifte Arbeiten,
Bildhauer, Dreher, Tapeziere für feine Arbeiten, können sogleich eintreten.

C. Haßlinger,
Hoftapezier.

Feinster
LOFODINISCHER

LEBERTHRAN

von **H. Sardemann** in **Emmerich**, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à ℳ 1. —.
Derselbe eisenhaltig à ℳ 1. 40

in ***Karlsruhe*** bei ***Carl Malsacher.***

G.769.6

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** — J.31.8.

Unterleibskrankheiten,

Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc. finden schnelle radikale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die **Coca-Pflanze**. **Seit vielen Jahrzehnten** im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Sampson'schen Coca-Pillen Nr. II à 3 RMk. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depots: in ***Karlsruhe:*** Th. Brugier, en gros; in Badenweiler: A. Steinhofer Grossh. Hof-Apoth.; Baden-Baden, beide Grossh. Hof-Apoth. von Billharz u. Jebens; Constanz: M. Torrent, Apoth.; Strassburg: A. Schaffitzel, Sternapoth., Steingasse 27. J.64.2.

J.220. 6.

Die **Deutsche Roman-Zeitung**

Neuer Jahrgang 1877.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

bietet zu dem üblichen Leihpreise die **neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller** (pr. Band ca. 20 Pf.). Der neue Jahrgang veröffentlicht vorläufig folgende Romane: **Das Geheimniß** von **J. v. Dewall.** — **Vormund u. Mündel** von **A. Brook.** — **Für immer verschwunden** v. **George Hiltl.** — **Die Moselnixe** von **Philipp Galen.** — **Die junge Frau** von **Hans Wachenhusen.** — **Welke Blätter** von **Rud. Gottschall.** — **Liebe auf dem See** von **P. K. Rosegger.** — **Parcival v. A. E. Brachvogel.** — **Vergeltung** von **E. Rudorff.** — **Feuilleton** von **Robert Schweichel** 2c. 2c.

Man abonnirt auf das neue Quartal für $3\frac{1}{2}$ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. J.687.

J.679. Oberkirch.

Bekanntmachung.

Die Aktionäre werden in Kenntniß gesetzt, daß die Aktienbriefe nunmehr ausgegeben werden.

Gegen Rückgabe der Interimsscheine können bei der Gesellschaftskasse dahier
am **Donnerstag den 28. d. Mts. und**
Freitag den 29. d. Mts.
die Aktienbriefe nebst Dividendenscheine und Talons in Empfang genommen werden.

Auswärtigen Aktionären werden gegen portofreie Einsendung der Interimsscheine die Aktienbriefe durch die Post und zwar, sofern nicht andere Werthsbezeichnung ausdrücklich verlangt wird, unter Angabe des vollen Nennwerths auf Kosten und Gefahr der Eigenthümer durch die Kasse zugesendet werden.

Diejenigen Aktionäre, welche die Einschreibung der Aktienbriefe auf den Namen wünschen, werden ersucht, auf obigen Termin ihre desfallsigen Anträge mündlich oder schriftlich unter Vorlage der Interimsscheine zu stellen und wird hierbei bezüglich der auswärtigen Aktionäre, wie oben angegeben, verfahren werden.

Oberkirch, den 22. Dezember 1876.

Die Direktion der Renchthal-Eisenbahn-Gesellschaft.
A. Schlemmer.

Frankfurter Zeitung
und
Handelsblatt.

Herausgeber: Leopold Sonnemann.

Auflage der täglichen Ausgabe: 17,900.
" " Wochenausgabe: 4,800.
Gesammt-Auflage: 22,700.

Der Inhalt der Frankfurter Zeitung ist im abgelaufenen Jahre wiederum ansehnlich vermehrt worden. Zahlreiche und zuverlässige **Telegramme** und Nachrichten unserer eigenen Correspondenten aus dem **Oriente** und aus allen **europäischen Hauptstädten** haben unsere Leser stets **frühzeitig** über die politische Lage unterrichtet. Der **Handelstheil** hat ebenfalls seine **telegraphischen Verbindungen** nach allen Seiten hin ausgedehnt und namentlich sehr viele kostspielige **Kabeltelegramme** aus New-York, San-Francisco, Rio-Janeiro 2c. bezogen. Die gediegenen Wochenberichte **„Vom Waarenmarkte"** haben in allen Geschäftskreisen ungetheilte Anerkennung gefunden. Der **„Börsenkalender"** pro 1877 wird abermals bedeutend reichhaltigeres Material enthalten als seine Vorgänger.

Der **Abonnementspreis** beträgt pro Quartal bei allen **Postämtern** des deutsch-österr. Post-Vereins: **9 Mark.**

Bestellungen auf das am 1. Januar 1877 beginnende neue Quartal wolle man frühzeitig bei dem nächsten Postamte (in Frankfurt und Mainz bei der Expedition) machen, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Die „Frankfurter Zeitung" hat unter allen hiesigen und süddeutschen großen Journalen bei weitem die größte Abonnentenzahl und ist daher zu Inseraten ganz vorzüglich geeignet. Die Petitzeile wird mit 30 Pfennigen berechnet.

Expedition der Frankfurter Zeitung
Gr. Eschenheimergasse 37, **Frankfurt am Main.**

Der Börsenkalender pro 1877 wird unsern Abonnenten in den ersten Tagen des Monats Januar zugehen. J.563. 2.

Freiburg i. Br.

Feile kleine Villa mit großem Garten.

Für 13500 Gulden ist dahier in gesunder und freundlicher Lage eine **kleine Villa** mit **Balkon**, enthaltend 5 Zimmer, Mansarden, Waschküche, Holzremise, Hühnerhof, **schönen Garten** nebst einem **Stück Reben** beim Hause, zu verkaufen. Das Anwesen ist in bestem Stande, der Garten gut angelegt, als Zier-, Nutz- und Pflanzengarten, mit vielen tragbaren Obstbäumen, und befindet sich am Fuße der Berge, in erhöhter Lage, mit freundlicher und angenehmer Aussicht.

Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von
J.681. 1. **F. Adrian,**
Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

Ein Café

in Strassburg i. E. mit eleganter Einrichtung, Billard und zahlreicher Kundschaft, in frequenter Lage, mit vortheilhaften Lokalitäten (Parterre: geräumiger Saal, Küche, I. Etage: Wohnung), welche auch die Verbindung mit einer feinen Bierwirthschaft sehr begünstigen würden, ist besonderer Verhältnisse halber sofort zu übertragen. Miethpreis nur 300 Thlr. Interessenten, welche zur Uebernahme des Inventars über ein Vermögen von 2000 Thlr. baar verfügen müssen, finden hier eine seltene u. günstige Gelegenheit, sich eine angenehme Existenz zu gründen. Reflektanten wollen sich persönlich an Hrn. **Jul. Michel,** Häuser- und Güter-Makler in Straßburg (am hohen Steg 11) wenden.

Briefliche Anfragen bleiben diskretionshalber unberücksichtigt. J.659. 1.

D.585. 24. (H.5197.X.) Bern.

Asthma.

Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn **Dr. Aubrée** in **Ferté-Vidame** (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hievon beziehe man die bezügliche Broschüre. Dieselbe wird gratis u. franko versandt vom einzigen **Depositär** für **Deutschland** und die **Schweiz** ***A. Thomas,*** Apotheker in ***Bern.***

J.642. 2. Mainz.

Ein Reisender,

israel. Konfession,
wird für eine Weinhandlung gegen hohen Gehalt zu baldigem Eintritte gesucht. Offerten unter Chiffre W. L. 512 postlagernd Mainz.

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am **2. Januar 1877** fällige Coupons unserer
$4\frac{1}{2}$% **Pfandbriefe** (rückz. 120%),
5% **do.**
werden vom **15. Dezember** ab an unserer Kasse und bei Herrn Banquier ***Veit L. Homburger*** in ***Karlsruhe*** eingelöst.

Berlin, im Dezember 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen. J.527. 2.

Karlsruhe, 15. Dezember 1876.

Veit L. Homburger.

Zu verkaufen.

J.591. 3. Ein zum Reiten und Fahren geeignetes Herrschafts-Pferd steht in Baden zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

G.841.5.

Dr. Airy's Naturheilmethode.

32 Bog., mit viel. in den Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

J.590. 2. **Gesucht**

wird für ein junges Mädchen auf Ostern **zur Erlernung eines feinen bürgerlichen Haushaltes** eine Stellung gegen gutes Kostgeld in einer gebildeten Familie.

Offerten werden unter R N an die Expedition dieses Blattes erbeten. E F 4116.

Man verwechsle das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" nicht mit den wertlosen Producten seiner ungeschickten Nachahmer.

Der Jugendspiegel ist ein Segen für das ganze männliche Geschlecht, nicht aber für seinen Verfasser. Dessen Feinde rufen laut ihr: „Kreuzige ihn!" Die Lorbeerkränze, welch tausend Erlöste ihm wanden, darf er nicht der Welt zeigen, um nicht diejenigen zu entehren, deren Herzen ihm dankbar schlagen. Das berühmte Originalmeisterwerk ist für 2 M. von W. Bernhardi, Berlin S. W. Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen. G.990. 2.

Kapital-Gesuch.

J.621. 2. **Als erste Hypotheke werden fl. 35,000 gegen doppeltes Unterpfand auf ein in Karlsruhe günstig gelegenes Anwesen aufzunehmen gesucht. Zinsen-Vergütung bei vierteljährlicher Zahlung 6% pro anno.**

Adressen beliebe man unter Chiffre H in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

J.667. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Dem Hauptagenten Kaufmann Michael Wirsching in Mannheim wird auf Grund der landesherrlichen Verordnung vom 7. November 1865, Regesblatt S. 656, die Konzession zur gewerbsmäßigen Vermittlung des Transports von Auswanderern nach Amerika und anderen überseeischen Ländern in Verbindung mit der Niederländisch-Amerikanischen Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft in Rotterdam ertheilt, nachdem jene vom 6. August 1872, welche zum Geschäftsbetrieb mit den Schiffsbefrachtern und Auswanderungsunternehmern van Es, Wamberfie & Ruys in Rotterdam ertheilt worden war, dadurch erloschen ist, daß erstgenannte Gesellschaft ihre der letzteren Firma ertheilte Vollmacht zurückgenommen und die Beförderung von Auswanderern in Selbstbetrieb genommen hat.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1876.

Großh. Ministerium des Innern.
Stösser.
Böhm.

J.615. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am zweiten Weihnachtstage den 26. d. M. wird zum Anschlusse an die letzten Züge der Hauptbahn, sowie nach und von Straßburg eine Extrafahrt von Oppenau nach Appenweier und zurück ausgeführt mit Abgang aus Oppenau um 9^{0} Abends, Ankunft in Appenweier um 9^{40}, Abgang aus Appenweier um 10^{10} und Ankunft in Oppenau um 10^{50} Abends.

Der Zug wird auf den Zwischenstationen Lautenbach, Oberkirch und Zusenhofen anhalten und sämmtliche 3 Wagenklassen führen, zu demselben sind die gewöhnlichen Billete für einfache Fahrt und für Hin- und Rückfahrt giltig.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.685. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 10. Februar 1877 an wird im Belgisch-Badisch-Württembergischen Verkehr der Artikel „Holz in Stämmen" zur Klasse D (statt Klasse E) des bezüglichen Tarifes vom 15. September 1869 tarifirt.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.648. Heidelberg.

Gläubigeraufforderung.

Etwaige Gläubiger des am 5. Oktober d. J. hier verlebten Metzgermeisters Ludwig Weick werden hiermit aufgefordert, soweit dies nicht bereits geschehen, ihre Forderungen in der auf

Freitag den 5. Januar 1877,
Vormittags von 8—12 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer

anberaumten Tagfahrt anzumelden und zu begründen, widrigenfalls denselben ihre Rechte nur auf den Theil der Erbmasse erhalten bleiben, welcher nach Befriedigung der bekannten Gläubiger den Vorsichtserben zugeschieden werden wird.

Heidelberg, den 16. Dezember 1876.

Der Großh. Notar
G. F. Sachs.

J.684. Karlsruhe.

Gehilfengesuch.

Bei Unterzeichnetem ist eine Ite u. eine IIte Gehilfenstelle sogleich, oder längstens auf 1. März nächsten Jahres zu besetzen.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1876.

Großh. Oberfteuerkommissär.
Janson.

J.657. 1. Nr. 2147. Baden.

Gehilfenstelle.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 1028 Mk. 57 Pf. durch einen Kanzleigehilfen bis 1. Februar k. J. wieder zu besetzen.

Bewerbungen wollen unter Vorlage von Zeugnissen längstens binnen 14 Tagen dahier eingereicht werden.

Baden, den 20. Dezember 1876.

Großh. vereinigte Stiftungenverwaltung.
Pezold.

J.643. Nr. 8434. St. Blasien. Bei der unterzeichneten Stelle ist auf 1. Januar k. J. eine Dekopistenstelle mit 700 Mark jährlichem Gehalt zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse baldigst anher melden.

St. Blasien, den 19. Dezember 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Lewald.

J.672. Waldshut.

Für Steuerkommissariatsgehilfen.

Bei dem Steuerkommissariat Waldshut sind zwei Gehilfenstellen frei und auf 1. März k. J. wieder zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Bälde einsenden.

Der Gehalt beträgt für den I. Gehilfen 1200 Mark, für den II. Gehilfen 900 M.

Waldshut, den 21. Dezember 1876.

Herkert, p. Str.C.

J.617. 2. Nr. 2922. Pforzheim.

Gehilfen-Stelle.

Bei diesseitiger Anstalt ist die Stelle des Kanzleigehilfen auf 1. Februar oder 1. März 1877 wieder zu besetzen.

Der Gehalt beträgt jährlich 1100 M. und kann bei befriedigenden Leistungen erhöht werden.

Bewerbungen wollen unter Vorlage von Zeugnissen spätestens am 3. nächsten Monats dahier eingereicht werden.

Pforzheim, den 18. Dezember 1876.

Direktion Großh. Heil und Pflegeanstalt.
Fischer.

Gesucht eine gebildete Wittwe,

am liebsten Pfarrwittwe mit Töchtern, die bei freier Wohnung des ganzen Jahres an Fremde, die in den Sommermonaten die Villa miethen, auf eigene Rechnung Speisen verabreichen darf. Nur solche, die gesonnen, das ganze Jahr die Villa, die an einem kleinen Ort im Gebirge gelegen, zu bewohnen, mögen sich melden. Die Villa besitzt ungefähr 15 vermiethbare Zimmer, und ist somit einer fleißigen Familie ein nettes Auskommen gesichert. Reflektirende mögen unter Chiffre E. W. ihre Briefe postlagernd Pforzheim richten. J.603. 2.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)